

Seht, da ist der Mensch

Ökumenische Exerzitien im Alltag 2016

Auf dem Weg durch die Fastenzeit haben wir uns drei Wochen lang auf Entdeckungsreise begeben. Wir wollten uns, Gott in uns, um uns herum finden, unser Leben mit Gott im Alltag neu entdecken, wahrnehmen, ausrichten. Biblische Texte, Gebete, Lieder, konkrete Fragen an uns in den Heften der einzelnen Übungswochen (Herausgeber Bistum Dresden-Meißen, Diözesanbüro Katholikentag 2016) haben uns durch diese drei Wochen geleitet. Zum wöchentlichen Austausch haben wir uns mittwochs im Barbarahaus um Pfarrer Schaffenberg getroffen. Für den Blick nach innen und um uns herum haben wir uns Zeit „frei“ genommen, die Stille gesucht, unser Herz und unser Denken auf Empfang geschaltet.

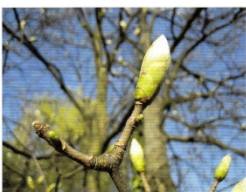
„Sich vor Gott einfinden“, so lautete das Thema der ersten Woche. Mein Leben vor und mit Gott, wer bin ich, was macht mein „Ich-Sein“ aus, fühle ich mich vor Gott ob meiner Schwächen, oder immer wieder Versagens nackt. Vor Gott nackt? Angenommen sein vor Gott, kenne ich diese Zusage, wie erlebe ich diese Zusage, wie gehe ich damit um?



„Menschsein als Bruchstück“, das Thema der zweiten Woche, als Ebenbild Gottes geschaffen, doch nicht fertig, nicht vollkommen, eben stückhaft. Gott sieht mich so wie ich bin, das nicht Vollkommene gehört genauso zum Leben, wie das Vollkommene, er nimmt mich an, so wie ich bin und lässt mich keinen Tag so, wie ich war, welche Zusage Gottes. Das Wochenlied: „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr ...“, welche bewegende Worte, existentielle Lebensfragen um Glaube, Hoffnung, Liebe.



„Menschsein als Verheißung“, das Thema der dritten Woche, jeder Mensch ist einmalig, ist berufen, mit ganz individuellen Gaben, Fähigkeiten, kann ich dazu **„Ja“** sagen, Gutes weitergeben, Spannungen aushalten, spüre ich die Liebe Gottes, wenn ich nicht mehr so kann, krank bin, ist dies für andere erlebbar, empfinde ich Glück, Freude beim Tun um Gottes Willen, kann ich dankbar dafür sein?



Zum Abschluss unserer Exerzitien haben wir mit Pfarrer Schaffenberg einen Gottesdienst gefeiert. Sehr sensibel ist er nochmals auf die einzelnen Themen eingegangen, hat Gedanken und Erkenntnisse formuliert und uns zum Aushalten aufgemuntert. Unsere Wünsche und Hoffnungen haben wir als Fürbitten ausgesprochen. In diesem Gottesdienst ist die Gemeinschaft, die Vertrautheit spürbar geworden. Wir fühlten gut begleitet und verstanden.

Für uns war die Zeit der Exerzitien eine intensiv gelebte Zeit. Und vielleicht verrät uns das auch ein Blick in den Spiegel. Nun kann es Ostern werden.